

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarkreise
Nr. 1.95
außerhalb Nr. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
60 Hg.



Einzelgenpreis
bei einmaliger Er-
scheinung 10 Hg. Die
einmalige Stelle
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Klause 16 Hg.
die Textstelle.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 137	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Montag, den 16. Juni.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1913.
---------	------------------------------	-----------------------	----------------------------------	-------

Lesen Sie unsere Zeitung!

Sie sind dann über alle wichtigen Vorgänge des öffentlichen Lebens schnell unterrichtet und haben eine Lektüre, die Sie befriedigt.

Rundschau.

Andrang zur Offizierslaufbahn.

Der Andrang zur Offizierslaufbahn ist, wie offiziös geschrieben wird, so im Steigen begriffen, daß gegenwärtig trotz voller Inanspruchnahme aller Kriegsschulkurse ein erheblicher Teil der Fahnenjunker, die eine sechsmonatige Ausbildung bei der Truppe erhalten haben, nicht zum Besuch einer Kriegsschule einberufen werden können. Die Heeresverwaltung hat bereits, um Abhilfe zu schaffen, auf der Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde seit dem April ds. Js. zwei Sonderklassen für kriegsschulmäßige Ausbildung von etwa 120 Kadetten vorübergehend eingerichtet. Auf diese Weise wurde es erreicht, daß von den 190 Fahnenjunkern, die im Beginn dieses Jahres wegen Platzmangels vom Kriegsschulbesuch zurückgestellt werden mußten, noch 120 den Kriegsschulen überwiesen werden konnten. Trotzdem aber übersteigt schon jetzt wieder die Zahl der für die Kriegsschule reifen Fahnenjunker die Zahl der dort vorhandenen Plätze trotz der eingerichteten überplanmäßigen Benutzung so erheblich, daß im allgemeinen bis auf weiteres eine Einberufung zur Kriegsschule erst 3 Monate nach dem Dienst Eintritt erfolgen kann.

Die englischen Flottenmanöver.

An den für den nächsten Monat angelegten englischen Flottenmanövern werden 343 Schlachtschiffe, darunter 41 Panzer, 36 Kreuzer, 134 Torpedobootszerstörer, 20 Torpedoboots und 43 Unterseeboote teilnehmen. Auch einige Hydropläne werden die Übungen mitmachen. Die Manöver beginnen am 10. Juli um Mitternacht. Bis dahin werden die Schiffe der ersten Flotte an ihrem Ausgangspunkt, der geheim gehalten wird, eingetroffen sein. Der erste Teil der Manöver wird ungefähr eine Woche dauern, worauf die zweite und die dritte Flotte zu der ersten stoßen werden.

Dem diesjährigen Manöver liegt der folgende Plan zugrunde: Eine Abteilung Seesoldaten versucht unter dem Schutze einer der Flotten eine Landung an der östlichen Küste. Eine ähnliche Aufgabe war auch bei den Manövern des letzten Jahres zu lösen, aber die Voraussetzungen sind heuer ganz andere. Die jetzigen Manöver sollen den Beweis erbringen, daß es möglich ist, unter den Bedingungen, wie sie diesmal gestellt werden, eine Einfallarmee zu landen.

Vom Deutschtum in Nordamerika.

Wie sehr sich seit einigen Jahren das Deutschtum in den Vereinigten Staaten auf sich selbst besonnen hat, geht nicht nur daraus hervor, daß der „Deutsch-Amerikanische Nationalpender“ heute mehr als 2 Millionen Deutsch-Amerikaner zusammenschlossen hat, sondern auch daraus, daß jährlich recht beträchtliche Werte für deutsche Kulturzwecke aufgewendet werden. So hat, wie die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland berichten, allein die „Bostoner Deutsche Gesellschaft“, also nur eine örtliche Teilorganisation innerhalb des ganzen Bundes, in den letzten 2 Jahren mehr als 20000 Mark zum Schutze des Deutschtums aufgewendet. Auch über die Grenzen hinaus hat dieses Beispiel vorbildlich gewirkt. In Kanada bildete sich vor einigen Wochen nach amerikanischem Muster ein „Deutsch-Kanadischer Nationalbund“ mit dem Siege in Winnipeg und auch die Deutschen Britisch-Kolumbiens bereiten einen festen Zusammenschluß vor.

Die Frauen wahlberechtigt in Deutsch-Südwest!

Eine Bestimmung von vielleicht grundlegender Bedeutung ist nach den südwestafrikanischen Blättern am 25. April im dortigen Landesrat gelegentlich der Vorlage über den Landwirtschaftsrat gefallen. Der Entwurf sah vor, daß nur männliche, dem Farmerstande angehörende Personen das Wahlrecht ausüben sollten; diese Bestimmung wurde aber dann auf Grund der Verhandlungen dahin abgeändert, daß fortan auch weibliche Personen als Kandidaten bei der Wahl zu dieser Körperschaft zulässig sind. Damit ist nun allerdings nicht gemeint, daß jede Farmerfrau in jedem Falle wahlberechtigt ist, sondern es konnte sich nur um Fälle handeln, wo in Ermangelung des Mannes eine Frau an der Spitze der Farmerwirtschaft steht, wie das z. B. bei Witwen zutrifft. Immerhin ist es ein Privilegium, womit der Frau in Südwest auch ein maßgebendes Urteil und ein ebensolcher Einfluß in Dingen eingeräumt wird, die außerhalb der engeren Sphäre der engeren Haus- und Farmwirtschaft zu suchen sind. Gerade in farmwirtschaftlichen Angelegenheiten spielt die Frau in unserem Schutzgebiete eine große, zuweilen eine ausschlaggebende Rolle; gibt es doch von Frauen geführte Farmbetriebe, die geradezu mustergültig genannt werden können.

Württembergischer Landtag.

(Sitzung vom 13. Juni.)

In der heute bei Beratung des Etats des Innern fortgesetzten Erörterung landwirtschaftlicher Fragen sprachen zunächst die Abg. Sommer (Z.) und Mater (Nat.), worauf Minister v. Fleischhauer konstatierte, daß, von den vorübergehenden Schäden abgesehen, die Lage der Landwirte sich gegenüber früher wesentlich gebessert habe. Ein wunder Punkt sei die Leutenot, die dazu zwinge, immer mehr zur Maschine und zur Elektrizität überzugehen. Die Heranziehung ausländischer Arbeiter lasse sich nicht vermeiden. Die Unterstützung der Landwirtschaft durch den Staat habe sich seit 1902 verdoppelt. Mit der Tierzucht sollte man so weit kommen, daß es nicht mehr nötig sei, jährlich große Summen ins Ausland zu senden. Der Kultivierung der Moore schenke die Regierung ihre volle Aufmerksamkeit. Bezüglich der Güterzertrümmerung überlege sich die Regierung, ob sie dem Beispiel Bayerns folgen solle. Im weiteren Verlauf der Debatte wünschte der Abg. Dr. v. Kiene (Z.) bezüglich der Güterzertrümmerung für den Schuldner das Recht, nach einer bestimmten Frist die Schuldsomme zu kündigen und heimzahlen. Ein sozialdemokratischer Antrag, eine Ueberkreitung der Ausgaben zur Förderung der Kenntnisse der Landwirte in der Buchführung nicht zuzulassen, wurde abgelehnt und der Ausschusantrag angenommen, wonach eine solche Ueberkreitung nicht beanstandet werden soll. Der Abg. Schmidt-Besigheim (Nat.) fordert die Errichtung einer zweiten Nebenvereidungsanstalt in Lauffen. Der Abg. Haag (B.) bringt ebenfalls Wünsche bezüglich des Weinbaus vor, an die sich eine längere Debatte knüpft. Auf Antrag des Abg. Sommer wurde alsdann die im Etat vorgesehene Erzigens von 10 600 Mark zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues und ihrer Verwertung um 2000 Mk. erhöht. Heute abend einhalb 6 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.

In der Abendsitzung, die um dreiviertel 6 Uhr begann, wurde die Erörterung über Landwirtschaftsfragen fortgesetzt und zahlreiche Wünsche zum Ausdruck gebracht. Der von dem Abg. Locher (Ztr.) vorgebrachte Wunsch auf Förderung der Fischerei und die von anderer Seite gewünschte größere Unterstützung der Viehversicherungsvereine gaben Veranlassung zu längeren Debatten. Der Mi-

nister des Innern v. Fleischhauer ging auf die einzelnen Wünsche ein, wobei er mitteilte, daß die Förderung der Viehversicherungsvereine sich z. Bt. in staatlicher Behandlung befindet, daß die württ. Regierung seit Jahrzehnten der Fischerei in vollem Maße ihre Aufmerksamkeit zuwendet und daß er seine Sympathie für die Bestrebungen in der Rindviehzucht bereits zum Ausdruck gebracht habe. Abg. Mohr (Ztr.) begründete in einstündiger Rede seinen Antrag: Zur Kultivierung der württ. Moore weitere Mittel zu genehmigen und die Verwendung von Strafgefangenen für diese Arbeiten in Erwägung zu ziehen. Dreiviertel 9 Uhr wird die Sitzung auf morgen 9 Uhr verschoben.

(Sitzung vom 14. Juni.)

Die Zweite Kammer setzte heute, nachdem Präsident v. Kraut zu Beginn der Sitzung dem Kaiser anlässlich seines Regierungsjubiläums herzliche Worte gewidmet hatte, die Beratung des Etats des Innern fort und erörterte zunächst die Frage der Urbarmachung der Moore. Der Antrag des Abg. Mohr (Z.), weitere 5000 Mark für die Kultivierung vorzusehen, und die Verwendung von Strafgefangenen in Erwägung zu ziehen, wurde angenommen. Die Debatte wandte sich dann der Hagelversicherung zu. Auf die Ausführungen verschiedener Redner erwiderte der Minister, eine staatliche Hagelversicherung könnte nicht billiger arbeiten als die Norddeutsche Hagelversicherung. Der Hagelversicherungsfonds betrage jetzt 4,5 Millionen. Die Regierung habe sich überzeugt, daß der Gesellschaft eine Aenderung der Satzungen zu Gunsten der Weingärtner nicht möglich sei, da sonst die Prämien erheblich erhöht werden müßten. Aus dem Hause wurde der Wunsch laut, daß der Fonds bis zu 10 Millionen ausgebaut und dann an eine Verstaatlichung der Versicherung gegangen werden solle. Die Pferdezuucht wurde gleichfalls eingehend besprochen. Mehrere Redner traten für die Gewährung von Erhaltungsprämien an Hengsthalter ein. Der Militärverwaltung wurde nahegelegt, ihren Bedarf möglichst im Lande zu decken und mit den Verkäufern freundlicher zu verfahren. Vor Kreuzzügen des kaltsblütigen Schlags, der jetzt auch mehr bei der Artillerie verwendet wird, mit warmblütigen Pferden wurde gewarnt. Beim Kapitel Straßenbau sprach der Abg. Wieland (Nat.) die Erwartung aus, daß mit der Begordnung einer vollständigen Neuordnung der Straßen, auf denen Kraftwagen verkehren, einzutreten habe. Die Begverlegung der Fußwege von den Straßen sei ein guter Gedanke. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein Antrag Graf (Z.) angenommen, betreffend die Gewährung von Staatsbeiträgen an bedürftige Gemeinden zu den Kosten für die Herstellung und Instandhaltung der Straßen, anlässlich der Einführung von Kraftwagenlinien. Minister v. Fleischhauer erklärte: Vorschriften über die Größe der Fahrzeuge zu erlassen, liegt kein Anlaß vor. Es sei Sache der Polizeibehörden, dafür zu sorgen, daß die Kraftwagen die vorgeschriebene Geschwindigkeit einhalten. Der beste Schutz gegen das Aufwühlen von Staub sei die Pflasterung der Straßen. Beim Kapitel Flußbau erklärte der Minister v. Fleischhauer, insbesondere auf Ausführungen des Abg. Wieland (Nat.), die Verhandlungen mit Bayern zwecks Aufteilung der Wasserkraft der Iller seien noch im Gange, er werde auf eine Beschleunigung der Verhandlungen dringen. Der Frage der Schifffahrt auf der Strecke Regensburg-Ulm wende die Regierung ihre volle Aufmerksamkeit zu. Sie bemühe sich, auch die Verunreinigung der Flüsse durch Abwässer zu befeitigen. Dienstag nachmittag wird die Beratung des Etats des Innern fortgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen ferner die Anfrage betreffend die Schädigung der Gemeinden des Bezirks Pörs, die Kollage der Weingärtner und die Maschinenbauschule in Göttingen.



Landesnachrichten.

Altensteig, 16. Juni 1913.

Das Museum veranstaltete gestern eine Wagenfahrt nach Freudenstadt, die bei dem herrlichen Wetter einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf nahm. Zunächst wurde in Freudenstadt das Promenadenkonzert, dann die sehenswerte Stadtkirche besucht. Das Mittagessen wurde im Hotel zur „Post“ eingenommen und befriedigte die Teilnehmer sehr. Im Anschluß wurde ein Spaziergang in die Umgebung der Stadt gemacht. Die Führung hatten in liebenswürdiger Weise das frühere Mitglied Werkmeister Kapp und seine Gemahlin übernommen. Auf der Rückfahrt wurde in Pfalzgrafenweiler noch eine gemütliche Zwischenstation gemacht, die dem genussreichen Tag, insbesondere durch die berühmte Geselligkeit der Weilemer, einen schönen Abschluß gab.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers wurde heute hier durch Völlerschüsse eingeleitet. Vormittags fanden die Schauläufe statt, nachmittags findet das Kinderfest und abends in der Hinde eine Feier, die der Kriegerverein veranstaltet, statt.

Kagold, 16. Juni. Amtsgerichtssekretär Heyd hier wurde zum stellvert. Bezirksnotar in Gomaringen ernannt. — Sein Nachfolger ist Gerichtskassenbuchhalter Stemmler (ein Bruder von Stadtpfarrer Stemmler hier.)

Freudenstadt, 14. Juni. Heute nacht verschied Privatier J. Blaicher im 86. Lebensjahre. Der Verstorbene gehörte 32 Jahre, darunter 26 Jahre als Gemeinderat und Stadtschultheißenamtsverweser, den bürgerlichen Kollegien an.

Köt, 14. Juni. Der in dem Sägewerk Bernhard Wurster hier angestellte 23jährige Fuhrknecht Fritz Gaiser war auf dem Polterplatz mit Holzabfuhr beschäftigt, als er wohl aus Versehen an einen Bund ausreißenden Latten anfuhr. Unglücklicherweise fiel Gaiser ein solcher Bund gerade auf den Kopf und zerschmetterte diesen vollständig. Der Tod trat alsbald ein.

Tübingen, 14. Juni. In Dettenhausen entzündete gestern Feuer, dem die beiden Anwesen des Maurers Koch und seines Nachbarn Köppler zum Opfer fielen. Bei der Unterdrückung des Brandes machte sich der Wassermangel empfindlich geltend.

Ebingen, 14. Juni. Das offizielle Sommerfest der Volkspartei wird, wie bereits angekündigt, mit einer Feier der 25jährigen Parlaments-tätigkeit des Abg. Hauptmann verbunden. Als Tag für das Sommerfest ist nunmehr der 13. Juli bestimmt worden.

Stuttgart, 14. Juni. (Nationalspende zum Kaiserjubiläum.) Die evangelische Sammlung für die Nationalspende hat in Württemberg 206 000 Mark ergeben. 200 000 sind vorläufig dem Zentralausschuß in Berlin überwiesen worden. Die Sammlung selbst wird bis zum 1. Juli fortgesetzt werden.

Stuttgart, 15. Juni. (Naturtheater auf dem Bopferwald.) Vom schönsten Wetter begünstigt nahmen heute abend die Freilichttheater auf dem Bopfer bei nahezu „ausverkauftem Haus“ (es sind 2500 Sitzplätze) ihren Anfang. An derselben Stelle, wo einstens der junge Karlschüler seinen Kameraden seine „Mäuber“ vortrug, kam

dies Erstlingswerk im Dunkel uralter Tannen und Föhren in freier Gottesnatur zur Aufführung. Auf nächsten Dienstag ist eine Festvorstellung mit Höhenbeleuchtung und Illumination vorgesehen.

Stuttgart, 14. Juni. (Ein Grabmal für Schrempf.) Zum Andenken an den verstorbenen ehemaligen Reichs- u. Landtagsabgeordneten Friedrich Schrempf wollen ihm seine zahlreichen Freunde ein einfaches, würdiges Grabdenkmal setzen, wozu eine Sammlung im Freundeskreise bereits im Gange ist.

Stuttgart, 15. Juni. (Vandaleute.) Zwei Italiener gerieten heute abend in Gablenberg aneinander. Plötzlich zog der eine einen Revolver und schoß seinem Landsmann eine Kugel in den Hinterkopf. Schwer verletzt wurde dieser ins Katharinenhospital gebracht.

Stuttgart, 15. Juni. Das Jubiläumsschießen der „Neuen Schützengesellschaft Stuttgart“ nahm gestern seinen Anfang. Morgens 9 Uhr wurde die Bundesfahne am Bahnhof abgeholt, worauf um 9 einhalb Uhr die Fahnenübergabe und der Ehrentrunk im Festsaal des Rathauses stattfand. Um 11 Uhr erfolgte in reservierten Wagen der Straßbahn die Abfahrt zum Schießhaus, in der Feuerbacher Ebene nahe beim Waldhaus. Dort war die von hohen Eichen umfäumte Wiese zu einem idyllischen Festplatz umgewandelt. Der Scheibenschießstand erfreute sich eines zahlreichen Besuches seitens der Schützen aus dem ganzen Schwabenland. Der Andrang der Nichtschützen auf die „Festwiese“ war ein ganz enormer: Männlein und Weiblein, Groß und Klein strömten in Scharen, zu Fuß und zu Wagen auf den Festplatz. Dort herrschte ein Menschengewimmel wie weiland auf dem Cannstatter Volksfest.

Eßlingen, 14. Juni. (Das Alte stirbt.) Nachdem vor kurzer Zeit der letzte Schornstein der Maschinenfabrik Eßlingen als letzte Säule verschwundenen Pracht gefallen ist, hat mit dem heutigen Tag der Betrieb der Fabrik auf dem alten Platz, aufgehört, der 67 Jahre lang das rüstige Getriebe des großen Werkes gesehen hat. Bis heute hatte immer noch die Abteilung für Eisenbahnversicherungswesen auf dem unteren Gelände ihre Tätigkeit ausgeübt.

Heilbronn, 14. Juni. Das Großfeuer in der Zuckersabrik hatte bekanntlich die Heilbronner Gesamt-Feuerwehr in vollem Umfang in Anspruch genommen und angestrengt und lange in Tätigkeit gesetzt. Sie hat dafür nicht nur die Anerkennung nicht nur des Stadtvorstandes und der bürgerlichen Kollegien hören, sondern von der Brandgeschädigten selbst unter lobenden Worten einen Beitrag von 200 Mark für die Korpskasse quittieren dürfen. Diese letztere Anerkennung hat aber nun auf eine nicht ungewöhnliche Weise eine Einschränkung erfahren dadurch, daß die Zuckersabrik bei der Feuerwehrlasse eine Rechnung über ca. 50 Mk. eingereicht hat für verbrauchte Kohlen und Benzin aus den Beständen der Zuckersabrik zur Speisung der Dampf- und Motorspritz während der Löscharbeiten. Das ist richtig: das eigene Heizmaterial der beiden Spritzen reichte bei der stundenlangen Arbeit nicht aus und es wurde von den Fabrikvorkräften — die mit den gleichen Spritzen übrigens zum Teil erst vor der Vernichtung gerettet worden sind — Ersatz genommen; somit ist die Fabrik auch formell berechtigt, dafür eine Rechnung aufzumachen. Aber

dem gemeinen Mann will so etwas nicht hinunter, daß man mit der einen Hand eine Dankesgabe reicht, mit der anderen einen Teil davon wieder einzieht und zwar einen Betrag, der bei den Kleinwerten, die bei dem Brandfall in Betracht kamen, — man denke nur an die Rettung des Lagerhauses mit ca. 1 einhalb Millionen Zucker! — gar keine Rolle spielt. Man spricht in der Bürgerschaft sehr viel über diesen Fall und nicht gerade in schmeichelhaften Ausdrücken.

Göppingen, 14. Juni. Die Königin hat gestern im Mädchenschulhaus der Schlußprüfung des vom Roten Kreuz veranstalteten Helferrinnenkurses beigewohnt. Sie wurde vom Regierungsrat Dr. Schönmann empfangen. Die Prüfung hielt Medizinalrat Dr. Engelhorn ab. Nachdem die Königin ihre Befriedigung ausgesprochen und das Bezirkskrankenhaus besichtigt hatte, fuhr sie mit dem Automobil, wie sie gekommen, wieder nach Bebenhausen zurück.

Friedrichshafen, 14. Juni. (Neue Zeppelinwerft.) Blättermeldungen zufolge soll die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin eine neue Werftanlage zu bauen beabsichtigen und zwar in Porsdam, wo sie mit dem dortigen Luftschiffhafen vereinigt werden soll, dessen Halle vermöge ihrer Größe als Werft dienen kann, wenn die nötigen Werkstätten und Verwaltungsgebäude dazu gebaut werden. Mit dem Bau soll, da die Pläne bereits vorliegen, demnächst begonnen werden. Der Zweck des Neubaus beruht darauf, daß die meisten Schiffe in Norddeutschland stationiert sind und daß in der hiesigen Halle gleichzeitig nur zwei Schiffe untergebracht werden können, von denen aber mindestens eins entfernt werden muß, sobald die Zusammenlegung eines Neubaus beginnen soll. Eine Befestigung durch die Verwaltung der Zeppelinluftschiffbau-Gesellschaft liegt noch nicht vor.

Friedrichshafen, 14. Juni. (Arkadenbau.) Die bürgerlichen Kollegien stimmten dem Bau von Arkaden an der Uferstraße vom Postamt nach dem Spital einstimmig zu.

Handwerkertag.

Stuttgart, 15. Juni. Heute nachmittag fand in der „Liederhalle“ der von den 4 württ. Handwerkskammern einberufene Allgemeine Handwerkertag statt, der außerordentlich stark aus allen Teilen des Landes besucht war. Nach den Begrüßungsansprachen ergriff Handwerkskammersekretär Dr. Gerhard-Stuttgart das Wort zu seinem Bericht über die Tätigkeit der Handwerkskammern, wobei er zunächst einen geschichtlichen Rückblick über ihre Entstehung gab. Dann erläuterte er sehr eingehend die Tätigkeit der Kammern in Bezug auf das Lehrlingswesen und die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. Notwendig sei, daß jeder selbständige Handwerker die Meisterprüfung ablege, oder wenigstens die Berechtigung zur Ableitung von Lehrlingen erwerbe, da ohne solche Lehrlinge nicht gehalten werden dürften. Auch der Gesellenprüfung werde eine größere Bedeutung beigemessen als früher. Alle Prüfungen, Lehrlings-, Gesellen- und Meisterprüfungen, seien ein großer Fortschritt und die Leistungsfähigkeit würde gehoben. Der Aufwand an Arbeit und Geld werde reichlich aufgewogen. Die Haupttätigkeit der Kammern bestehe aber in der Beratung der Behörden usw. im Interesse des Handwerks. Der § 100 g S.-O. müsse beseitigt werden und es sei zu hoffen, daß es der in einigen Tagen in Berlin zusammentretenden Reichshandwerkerversammlung gelingen werde, die Regierung von dieser Notwendigkeit zu überzeugen. Der württ. Zweiten Kammer gebühre der Dank des Handwerks für die Bereitstellung von Mitteln zur Errichtung

Leserzucht.

Ein Festtag soll dich stärken
In deines Verlags Werken;
Dah du an dein Geschäfte
Mitbringest frische Kräfte.

Rüder.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie waren tiefer in den Garten hineingegangen und hatten eine Ruhebank erreicht. Trotz seines Wüde-treibens zog Helga den vor Erregung Bedenden neben sich nieder.

„Das wirst du nicht, Henry! — Und du bist auch imstande, das Notwendige zu beschaffen, nicht wahr?“

„Das wird einzig von der Großmutter meines Vaters César abhängen. — Um an diese Großmutter zu appellieren, bin ich hier.“

„Er wird dir das Geld geben — gewiß, er wird es tun. — Da dich keine Schuld trifft an all dem Schrecklichen, kann er es dir ja nicht verweigern.“

Ihre Worte sollten zuversichtlich klingen, denn sie waren ja dazu bestimmt, den Bruder aufzurichten. Aber er sah recht wohl das Klammern einer furchtbaren Angst in ihren Augen. Und das gab ihm seine verlorene Haltung zurück.

„Er wird es tun, das ist auch meine Überzeugung.“

„Und darum sollst du die meinigen keine unnütze Sorge machen, liebste Helga! — Im Grunde war es ja unverantwortlich, daß ich dir überhaupt davon gesprochen habe, bevor alles ins reine gebracht war.“

„Nein — nein, es ist viel besser so, Henry! — Ich bin doch kein Kind mehr. — Aber die Großmutter? — Du hast auch ihr gesagt, weshalb du gekommen bist?“

„Sie war bereits durch César unterrichtet. — Du weißt ja, daß ihr Enten in Familien-Angelegenheiten keine Beheimliche vor ihr haben darf.“

„Und wie hat sie dich aufgenommen?“

„Ganz den Umständen angemessen — mit eisiger Kälte. Sie erklärte mir, daß sie für den Vorfall an sich nicht das geringste Verständnis habe, da in ihrer Familie und in ihrer Freundschaft dergleichen bisher nicht vorgekommen sei. Im übrigen aber sei das ja eine Sache, die ich einzig mit César zu besprechen und abzumachen hätte. Was er zu tun oder zu lassen für gut fände, würde ohne Zweifel das Rechte sein. Es war eine Audienz von kaum zehn Minuten. Und wenn ich auf die Hilfe der Frau Senator angewiesen sein sollte — Aber ich darf mich nun wohl nicht länger aufhalten. Man soll heute, auf deren gute Laune man Gewicht legt, nicht erst ungeduldig werden lassen.“

„Ja — ja, du sollst jetzt fahren. Aber Margarete — hast du auch ihr schon ein Wort des Grußes gesagt?“

„Nein — sie ist doch gar nicht hier.“

„Nicht hier?“ fragte Helga verwundert. „Sie lehnte es vorhin ab, Hubert und mich auf der Segelpartie zu begleiten, weil sie noch ein paar Briefe schreiben wollte. Aber sie kann unmöglich inzwischen fortgegangen sein. Denn sie erwartet ja den Seelauglehrer. Und bei ihrem Pfier für die geliebte Musik veräumt sie nie eine Unterrichtsstunde.“

Henry Frederiksen's Gesicht war noch düsterer geworden.

„So wollte man eben verhindern, daß sie mir zu Gesicht käme. Auf meine Frage nach ihrer Enkelin hat mir die Frau Senator mit unabweisbarster Bestimmtheit erklärt, Margarete sei zum Besuch einer Freundin in die Stadt gefahren und werde nicht vor Abend zurückkehren.“

Helga widersprach seiner Vermutung nicht. Aber noch einmal ergriff sie mit warmem Druck seine Hand.

„Wenn es so ist, darfst du unter keinen Umständen sie dafür verantwortlich machen.“ sagte sie eindringlich. „Man wird ihr nichts von dem Vorgefallenen mitgeteilt haben. Denn wenn es so wäre, hätte sie sicherlich das Bedürfnis gehabt, dir etwas Freundliches und Tröstliches zu sagen.“

„Ich will es hoffen. — Denn wenn es mit ihrem Einverständnis geschehen wäre, daß sie vor mir verneigt wurde, und wenn sie es getan hätte, weil dies — dies Unglück über mich gekommen ist — wahrhaftig, Helga, das wäre das schwerste von allem.“

„Zu deiner Beruhigung will ich mich davon überzeugen. Ich darf doch in allen Umständen ganz aufrichtig gegen sie sein — nicht wahr?“

Er nickte.

„Es wird mir in ihren Augen nicht sonderlich zum Vorteil gereichen. Aber es ist wohl am besten, wenn sie's erfährt.“

„Ja, es ist am besten. — Nun aber sollst du gehen. Oder — der Gedanke schien ihr plötzlich gekommen — oder willst du, daß ich dich begleite?“

„Wohin? — Zu César? — Was sollte mir da deine Begleitung nützen, Kind? — Willst du etwa bei ihm ein gutes Wort für mich einlegen?“

Sie mochte das Tröchte ihres Vorhabens schon wieder eingesehen haben, denn sie schüttelte den Kopf.

„Du hast recht — er würde große Augen machen, wenn er mich in deiner Gesellschaft sähe. — Und der Fürsprache — nicht wahr? — der Fürsprache wird es ja auch nicht bedürfen?“

„Gewiß nicht!“ bestätigte er noch einmal. „Es handelt sich bei alledem ja gar nicht um ein Geschick, das ich von dem Herrn Konful erbitte. Und hartherzig hat er sich meines Wissens noch niemals erwiesen.“

„Nein,“ stimmte Helga zu. „Hartherzig nicht. Wenigstens nicht gegen einen von seinen Angehörigen.“

Sie hatte es mit halb abgewandtem Gesicht gesagt.

von Submissionsämtern. Hoffentlich treffe auch die Regierung Maßnahmen zur Einschränkung der Zucht- u. Gefängnis- konkurrenz. In Bezug auf die Führung von Baubüchern bestanden noch große Mängel und deshalb müsse zur Sicherung der Anforderungen der Handwerker dahin gewirkt werden, daß eine Kontrolle eingeführt werde, ob auch wirklich Baubücher geführt würden. Bei Besprechung verschiedener Steuerfragen empfahl Redner die kürzlich von der Handelskammer Ulm in Bezug auf den einmaligen Wehrbeitrag angenommene Resolution, wonach die Einkommensgrenze herabgesetzt werden soll und gegen die unterschiedliche Behandlung in der Besteuerung von gewerblichem Mittelstand und Landwirtschaft protestiert wird. Die Resolution wurde gutgeheißen. Schließlich schilderte der Referent die Tätigkeit der Handelskammer auf dem Gebiete der Sozialpolitik und des Genossenschaftswesens und wünschte, daß den Gutachten und Wünschen der Kammer noch mehr Gewicht von Seiten der Regierung und der Stände beigelegt werde. Handelskammersekretär Hermann Reutlingen referierte in sehr eingehender Weise über die Reform des öffentlichen Submissionswesens und präparierte die Forderungen des Handwerkerstandes, nachdem auch der Vorsitzende der Handelskammer Ulm, Nebel, die jetzt herrschenden Mängel besprochen hatte, nach Reformen auf diesem Gebiete in einer Resolution, in der sich der Allgemeine Handwerkerkongress mit den Ausführungen der beiden Referenten einverstanden erklärt und an die Regierung und die Landstände die dringende Bitte richtet, baldmöglichst das Ausbiederungs- und Verbindungsweesen des Staates und der Selbstverwaltungsbehörden einer zeitgemäßen und durchgreifenden Reform zu unterziehen. Der Vorsitzende der Handelskammer Heilbronn, Schurr, referierte über die Frage der Errichtung eines württ. Handwerkererholungsheims. Im Laufe der sehr ausgedehnten Diskussion, in der sowohl Steuerfragen als hauptsächlich das Submissionswesen besprochen wurden, sprach Handelskammersekretär Schuler-Ulm über die württ. Steuerreform und schlug eine Resolution vor, die angenommen wurde und in der den Ständen vorgelegte Entwurf betreffend die Aenderung des Gesetzes über das Besteuerungsrecht der Gemeinden und Amtskörperschaften als eine nicht genügende Reform bezeichnet und eine alle Schichten gleichmäßig treffende Besteuerung unter Zulassung des Schuldenabzugs gefordert wird.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers.

Im Landtag.

Stuttgart, 14. Juni. Zum Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer hielt Präsident v. Kraut folgende Ansprache:

Morgen werden es 25 Jahre, seit der Kaiser die Regierung angetreten hat. Auch uns in Süddeutschland ist es ein Bedürfnis, im Rückblick auf die verflossenen Jahre dem Träger der kaiserlichen Würde unsere Glückwünsche zum Regierungsjubiläum darbringen zu können, den herzlichsten Dank dafür zu sagen, daß er die hervorragende Stellung des Deutschen Reiches im Rate der Völker erhalten und gefestigt hat und daß er die Machtentwicklung Deutschlands im Innern wie nach außen, zu Wasser und zu Lande so gefördert hat. Unter dem starken Schutz der kaiserlichen Flotte umspannt der deutsche Unternehmungsgeist die Welt. Der deutsche Name ist in allen Teilen der Erde zu Ehren und Ansehen gebracht worden. Unter der weisen Führung des Kaisers und seiner Verbündeten ist die deutsche Verwaltung im Innern

durch die umfassende staatliche Fürsorge für die minderbemittelten Klassen, für die Kranken und Invaliden, ein leuchtendes Vorbild für alle Kulturstaaten geworden. Die Pflege der Wohlfahrt des Volkes in allen seinen Gliedern und Berufsgruppen wird stets ein stolzes Ruhmesblatt in der Geschichte der Regierung des Kaisers sein. Zum besonderen Danke aber sind wir Seiner Majestät dafür verpflichtet, daß er die starke, ihm unterstellte Wehrmacht während seiner ganzen Regierungszeit nur im Dienste des Friedens und zum Schutze der wertvollen Arbeit des Volkes verwendet hat. Möge dem Kaiser die Fortdauer des Friedens vergönnt sein als schöner Lohn für seine segensreiche Regierung! Möge der Kaiser sich des Bewußtseins erfreuen dürfen, an der Spitze eines wehrhaften, aber im stolzen Gehalte seiner Kraft friedlich gesinnten, einigen deutschen Volkes zu stehen! Das ist unser herzlichster Wunsch am heutigen Tage.

Der Reichstag

widmete die Samstagssitzung dem Kaiser. Präsident Kämpf gedachte in einer Ansprache des 25jährigen Regierungsjubiläums, worauf sich das Haus vertagte.

Tübingen, 14. Juni. (Festkommers.) Die Studentenschaft hielt gestern zum Gedächtnis der 100jährigen Wiederkehr von 1813 einen Festkommers ab, der die Korporationen vereinigte. Professor Dr. v. Heß hielt die Festrede.

Stuttgart, 15. Juni. (Kaiserjubiläum.) Zu Ehren des Regierungsjubiläums des Kaisers fand heute in der evangelischen und der lutherischen Garnisonskirche ein Festgottesdienst statt, dem der Hof, soweit anwesend, die Generalität und die Offizierskorps beiwohnten. Gestern feierte die Technische Hochschule das Jubiläum mit einem Festakt in der Aula.

In Karlsruhe veranstaltete gestern die Bürgerchaft der Stadt einen Fackelzug, an dem etwa 4000 Personen teilnahmen. Der Großherzog hielt dabei eine Ansprache auf den Kaiser.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat der König von Sachsen aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers alle über Angehörige des sächsischen Heereskontingents verhängten Disziplinarstrafen soweit sie am 16. Juni 1913 noch nicht oder nur teilweise vollstreckt sind, in Gnaden erlassen, sowie befohlen, daß auch noch eine Anzahl der von sächsischen Militärgerichten verurteilten Militärpersonen zu Gnadenakten vorgeschlagen werden sollen.

Zahlreiche deutsche Kolonien im Auslande haben gestern und vorgestern Feiern zu Ehren des deutschen Kaisers veranstaltet.

Potsdam, 15. Juni. Heute als dem 25. Todestage Kaiser Friedrichs 3. nahmen die Majestäten an dem Gottesdienst in der hiesigen Garnisonskirche teil. Die Stadt Potsdam hat reichen Festschmuck angelegt. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 10 Uhr mittels Automobil ein. Mit demselben Wagen trafen Prinz und Prinzessin Ernst August ein. Alle Kinder der Majestäten mit Ausnahme des Kronprinzen, der erst morgen eintreffen kann, und die Geschwister des Kaisers mit Ausnahme der Königin von Griechenland, ebenso die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen waren anwesend.

und die Worte waren nur zögernd von ihren Lippen gekommen. . . Während sie den Bruder zur Gartentür zurückgeleitete, sprach sie nichts weiter. Aber als sie sich, Abschied nehmend, zum letzten Male bei den Händen hielten, bat sie:

„Eines mußt du mir versprechen, Henry! — Wie auch immer César dich aufnehmen und welches der Ausgang eurer Unterredung sein mag — du wirst den Kopf oben behalten, und du wirst unerschrocken hierher zurückkehren, um mir alles zu erzählen.“

„Ich verspreche dir's, Helga! — Nachdem ich dich einmal so unüberlegt in Angst und Aufregung veretzt habe, ist es selbstverständlich auch meine Pflicht, dich so bald als möglich wieder daraus zu befreien.“

3. Kapitel.

Henry Frederiksen war gegangen, und langsam lehrte Helga in das Haus zurück. Sie sah sehr ernst aus; aber sie hatte den ersten Schrecken doch wohl schon überwunden, denn als sich im Treppenhaus eines der Dienstmädchen mit einer Frage an sie wandte, gab sie ihm in demselben ruhig fühlend Tone Bescheid, den die Dienerschaft von ihr zu hören gewohnt war.

Im ersten Stockwerk der Villa lagen außer den von dem Konsul bewohnten Zimmern nur die Gemächer seiner Großmutter, der Frau Senator Frederiksen, der trotz ihres hohen Alters das Ersteigen der allerdings sehr bequemen Treppen noch keine Schwierigkeiten bereitete. Im zweiten Stock aber befanden sich außer einer Anzahl von Fremdenstuben, von denen nur selten eine in Gebrauch genommen wurde, die Zimmer der beiden jungen Mädchen.

Sie hatten sich da einen hübschen, kleinen Salon für ihren gemeinschaftlichen Gebrauch eingerichtet, und außer ihren getrennten Schlafzimmern verfügten sie zudem noch über ein rundes, fensterreiches Turmgemach, das zu dem Range eines Musikzimmers erhoben worden war, weil es weit genug von den Appartements der Frau Senator entfernt lag, um der wenig musikalischen alten Dame

jede Belästigung durch die Kunstübungen der Mädchen zu ersparen.

Hier hatte Helga ihre Cousine zu finden erwartet, und sie sah sich in dieser Vermutung nicht betrogen. In ihrem weißen Tenniskostüm, das sie während der Morgenstunden mit Vorliebe trug, lag Margarete auf der kleinen Causeuse und hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Sie hatte das Deffnen der Tür gar nicht gehört, und erst als Helga halbblau ihren Namen rief, hob sie erschrocken den braunhaarigen Kopf.

Sie sah noch sehr jung aus, fast wie eine Siebzehnjährige, obwohl sie ihren zwanzigsten Geburtstag bereits vor etlichen Monaten gefeiert hatte. Mit ihrer etwas niedrigen Stirn und dem leichten Stumpfnäschen war sie gewiß keine auffallende Schönheit. Schön waren außer ihrem zortroffenen Teint nur die großen, braunen Augen und der kleine, weiche, entzückend kindliche Mund, der sicherlich auf eine bezaubernde Weise lächeln konnte, und der auch dann noch allerkiebt war, wenn er sich, wie in diesem Augenblick, zum Weinen verzog.

„Ach, du bist's, Helga!“ sagte sie mit einer Stimme, aus der noch recht vernehmlich das durch den Schreck der Ueberraschung unterbrochene Schluchzen klang. „Ich dachte schon, die Anna hätte meinen schrecklichen Professor dennoch heraufkommen lassen.“

„Und warum sollte er nicht heraufkommen, meine kleine Marga?“ fragte Helga, die sich neben die Betrübe auf die Causeuse gesetzt und ihre fast noch überblanke Gestalt zärtlich umfacht hatte. „Er ist dir doch sonst so schrecklich nicht gewesen.“

„Sollte er mich vielleicht hier in Tränen finden? Ich würde mich ja zu Tode geschämt haben, wenn er mich gefragt hätte, was mir fehle.“

„Vor mir aber schämst du dich hoffentlich nicht. — Und mir wirst du es sagen — nicht wahr?“

Aber die Befragte schüttelte den Kopf. „Nein — auch dir nicht! — Keinem Menschen kann ich es sagen — und dir am allerwenigsten.“

Ausland.

Erdbeben. Am Samstag vormittag hat ein großes Erdbeben stattgefunden, das Südungaru und Bulgarien heimgesucht hat. Das Erdbeben war, wie aus Sofia gemeldet wird, besonders stark im Bezirk Tirnowo, wo mehrere Gebäude eingestürzt sind. Auch Opfer an Menschenleben sind zu beklagen. Einzelheiten fehlen noch.

Nordafrika in Aufruhr.

Ganz Marokko steht in Flammen. Nicht nur die Spanier haben schwere und verlustreiche Kämpfe mit den aufständischen Kabylen gehabt, sondern auch die Franzosen wurden von den Tablastämmen überfallen und erlitten in den Gefechten die schwersten Verluste, die sie je in Marokko zu beklagen hatten.

Paris, 14. Juni. Nach dem heute hier eingetroffenen Bericht soll Oberst Mangin in den zwei Gefechten bei El Ksiba im Tablagebiet im ganzen 70 Tote, darunter drei Offiziere, und 132 Verwundete verloren haben.

Paris, 15. Juni. Wie aus Melilla gemeldet wird, nimmt die Gärung im Mulajagebiet zu. Gegen die Franzosen und die Spanier wird der heilige Krieg gepredigt. Aus dem Innern Marokkos sind Kabylenstämme eingetroffen, um die auf den Höhen längs der Küste zwischen Ceuta und Tetuan lagernde Garla zu verstärken. Es wird befürchtet, daß die Aufstands- bewegung sofort nach der Ernte allgemein sein wird. Wie es heißt, beabsichtigt die spanische Regierung, 20000 Mann zur Verstärkung nach Marokko zu entsenden.

Paris, 15. Juni. Nach einer Meldung aus Mogador sind gestern ein aus Zuaven und Gifstruppen bestehendes Bataillon und zwei Abteilungen Artillerie an Bord von Transportschiffen nach Agadier abgegangen, um die dortige Kasbah zu besetzen. Der Kreuzer „Cosmac“ und „Du Chapla“ begleiten die Transportschiffe, um erforderlichenfalls die Landung der Truppen und die Befestigung der Kasbah zu unterstützen.

Paris, 15. Juni. Wie aus Barcelona gemeldet wird hat die Regierung angesichts der Lage in Marokko die letzte Jahresklasse der Reservisten einberufen. Nach Tetuan werden Verstärkungen geschickt werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Juni. (Vom Obstmarkt.) Die Erdbeer- (Preßling) Saison ist auf ihrer Höhe angelangt. Die Zufuhr hat den höchsten Stand erreicht, da fast überall vorwiegend Frühorten angepflanzt sind. Die Früchte kommen nun doch reiner auf den Markt. Es hat eine schärfere Kontrolle eingeseht. Die Preise blieben auch gestern sehr fest. Gegen Ende des Marktes konnte man sogar eine aufwärts gerichtete Tendenz wahrnehmen. Dagegen vermag der Ritschenmarkt sich trotz der großen Anstrengungen der Händlerchaft, die von allen Seiten Ware heranzuschaffen bemüht ist, nicht zu beleben. Mit dem Verschwinden der Erdbeeren wird der Markt leider eine Zeitlang ein ganz ausländisches Gepräge erhalten. Pfirsiche, Aprikosen und Himbeeren fehlen. Johannisbeeren, Stachelbeeren und Pflaumen, ebenso Frühäpfel und Birnen kommen in einheimischer Ware nur wenig in Erscheinung. Für Zwetschgen dagegen bestehen bessere Aussichten.

Vorausichtiges Wetter

am Dienstag, den 17. Juni: Vorwiegend heiter, trocken und heiß, aber etwas gemitteltrohend.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei Altmühl.

„So? — Mir am allerwenigsten? — Vielleicht deshalb nicht, weil es sich dabei um meinen Bruder handelt?“

Betrübt blickte Margarete auf. „Wie konntest du das erraten? — Ist Henry denn wirklich gekommen? — Und hat er dir vielleicht etwas von — von mir erzählt? — Ah, das wäre abschaulich, das würde ich ihm nie verzeihen.“

„Gar nichts hat er mir erzählt, keine Lörin! — Alles, was ich weiß, weiß ich ganz allein von dir.“

Mit einem Ruck sprang das junge Mädchen auf die Füße.

„Oh, das ist häßlich! — Wie kannst du etwas Derartiges behaupten? Ich kann schwören, daß ich vor dem heutigen Tage zu keinem Menschen davon gesprochen habe.“

Mit klaren Worten wohl nicht, liebste Marga! Aber deine Offenbarungen, auch wenn sie gegen deinen Willen erfolgt sein sollten, waren doch verständlich genug. Und ich war im tiefsten Herzen froh darüber; denn wenn einer es wert ist, daß du ihn lieb hast, so ist es Henry. — Ich kenne ihn, und ich weiß, daß er demaleinst seine Frau auf den Händen tragen wird.“

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

Eine höhere Tochter. Der Geographielehrer betritt mit einem Globus das Klassenzimmer. Während murmelt Erbitz: „Jeh kommt wieder der Mensch mit der Welt, in der man sich langweilt.“

Artifischer Augenblick. . . . Ihr zukünftiger Schwieger- sohn schlich ja vorhin so betrübt fort? Haben Sie sich etwa mit ihm gezannt? — „O, nein, Herr Doktor! wir haben uns nur gegenseitig unsere Schulden gestanden!“

Altensteig.

Zur Most-Bereitung

empfehle

la. Provinzial-Corinthen
1912 er ganze Frucht Str. Mk. 28.—

la. Apfelschnitze Str. Mk. 27.—

Heilbronner Moststoff (trockene Früchte)
Palet zu 100 Str. Mk. 4.—, Palet zu 150 Str. Mk. 6.—
Flaschen zu 150 Liter. Mk. 3.—

Breisgauer Mostansatz
Conf.-Glas zu 100 Str. Mk. 3.—
150 . . . 4.—

„Hermes“ Corintensaft
Kanne zu 100 Str. Mk. 8.50
(ohne jeden weiteren Zusatz nur mit Wasser zu verdünnen)
empfehle billigt

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Württ.
**Schwarzwald-
Berein**
Bezirksverein
Altensteig.

Das heutige

Haupt- Bereins-Fest

findet am
Sonntag, den 22. Juni
in **Pforzheim** statt, zu dessen Be-
such wir hienit die Mitglieder des
hies. Bezirksvereins noch besonders
einladen. Abfahrt morgens mit Zug
5^{Uhr}. Näheres über den Fest-
plan enthält die neueste Nummer
der Schwarzwaldbereinsblätter. An-
meldungen zum gemeinschaftl. Mittag-
essen (Gebekt Mk. 2.50) nimmt bis
Donnerstag mittag 12 Uhr Schrift-
führer **W. A. J.** entgegen.

Der Ausschuss.

Altensteig, den 16. Juni 1913.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die
traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter,
Großmutter und Schwiegermutter

Louise Springer Ww.

nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die Tochter:
Rathilde Springer
der Sohn:
Conrad Springer, Washington
der Schwiegersohn:
Fr. Seig, Uhrmacher.

Die Beerdigung findet am Dienstag mittag 3 Uhr statt.

*Millionen Hinfal worden
höchlig mit Nioxin geizigt*

Altensteig.

Religiös-wissenschaftliche Vorträge

im Gasthaus zum „Löwen“
(1 Treppe)

Thema
für **Dienstag** abend 9 Uhr:
**„Ist der Mensch im Besitz
einer unsterblichen
Seele?“**

Thema für **Freitag** abend 9 Uhr:
**„Wo befinden sich unsere
Toten?“**

Ehrliche Wahrheitssucher sind herzlich
willkommen

Hef. J. Dürr.
Eintritt frei!

Ebhausen, 14. Juni 1913.

Dankagung.

Anlässlich des Hinscheidens unserer
lieben Mutter, Schwester, Schwieger-
mutter und Schwägerin

Christiane Kempf Ww.

geb. Schötle

sprechen wir für die ihr während ihrer
Krankheit in so reichem Maße bewiesene
Liebe, die ehrenvolle Begleitung zur
letzten Ruhestätte und die zahlreichen Kränkenden unseren
herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn:
**Alfred Kempf mit Frau
Maria geb. Bolz.**

Altensteig.

≡ Gießkannen ≡

empfehlen in großer Auswahl

Johs. Müller & Söhne, Flaschnerei.

Altensteig.

Berloren

ging in der Koenigsstraße ein
silb. Handtäschchen.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Kaufmann **Wucherer.**

Altensteig.

Mit diesem bringe in empfehlende Erinnerung:

≡ Cacao ≡

offen und in Palets

Chokoladen in großer Auswahl
Deutsche und Schweizer Marken

Bonbonnieren, Bonbons, Waffeln u. Keaks
sowie

**reine Kaffees, Thees
und sämtliche Kolonialwaren.**

Konditorei Karl Welker.

Altensteig.

Kaiser-Jubiläums- Postkarten

mit eingedruckten 5-Pfennig-Marken

in prächtiger Ausführung empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.

Gefunden

wurde auf dem Schloßberg ein
Damenschirm
Abzuholen gegen Entlohnungsge-
bühr bei der Exp. d. St.

Altensteig.

Web-Garne

in nur bester Qualität empfiehlt

G. Strobel.

Altensteig.

Kinderleiterwagen

besonders stark gebaut



In verschiedenen Größen

hält stets auf Lager in großer Auswahl zu billigsten Preisen

J. Wurster.

Kindergarderobe

Monatschrift zur Selbsterleuchtung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer mit **6 Gratis-Beilagen:** *(Illustrationen, Muster, etc.)*

Jahresabonnement **25** Pfennig

Bestellen bei: **W. Rieker'sche Buchhandlung**
L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.

Verlobte.

Danna Wunsch von Freudenstadt mit
Ludwig Bengnagel, Oberlehrer vom
Seminar Tempelhof.

Altensteig.

Gestorbene.

Hans: Mina Reiz, geb. Sehr,
28 J.
Stuttgart; Julie Stöckle, Klavier-
lehrerin.
Reinhaus bei Lützen: Freifrau v.
Gouwald, geb. Frein v. Forstner,
92 J.

